№ 69.
Dienstag,
den 11. Juni 1901.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
29. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Kriegsdenkmünze für Ostasien.

Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Urkunde, betreffend die Stiftung einer Denkmünze für die an den kriegerischen Ereignissen in Ostasien beteiligt gewesenen deutschen Streitkräfte:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen

2c. 2c. 2c.

haben beschlossen, den an den kriegerischen Ereignissen in Ostasien beteiligt gewesenen deutschen Streitkräften in Anerkennung ihrer Tapferkeit und Ausdauer eine Auszeichnung zu verleihen.

Wir haben zu diesem Zwecke eine Denkmünze gestiftet und bestimmen, was folgt:

1) die Denkmünze aus Bronze erhalten:

a. Alle Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Zeug- und Feuerwerks-Offiziere, Marine-Ingenieure, Beamte und Mannschaften der nach Ostasien entsandten oder bei Beginn der kriegerischen Ereignisse dort bereits anwesenden deutschen Streitkräfte.

b. Alle Personen nichtchinesischer Nationalität, welche zur Zeit der kriegerischen Ereignisse der Gesandtschaft in Peking oder dem Konsulat in Tientsin angehört haben und zu dieser Zeit in Peking oder Tientsin anwesend gewesen sind, desgleichen die Mitglieder der deutschen Schutzwachen in Peking und Tientsin, welche bei den Ereignissen thätig gewesen sind.

c. Die Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege, welche als solche von Unserm Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege legitimiert und die während der Dauer der kriegerischen Ereignisse auf den Gefechtsfeldern oder in den in Ostasien errichteten Kriegs- und Feldlazaretten oder auf Lazarettschiffen thätig gewesen sind.

2) Zur Verleihung der Denkmünze aus Stahl können Uns vorgeschlagen werden:

a. diejenigen Angehörigen der Armee und Marine, sowie alle diejenigen Personen, welche an den Vorbereitungen zur Aufstellung und Entsendung der ostasiatischen Streitkräfte oder während der Dauer der kriegerischen Ereignisse in außergewöhnlicher, besonders anerkennenswerter Weise im Interesse der nach Ostasien entsandten Truppen thätig gewesen sind.

b. Angehörige der Besatzungen derjenigen Schiffe deutscher Rhedereien, welche ausschließlich zu dem Zwecke gechartert waren, Truppen und Kriegsbedarf nach Ostasien oder von dort nach der Heimat zu befördern.

3) Die Denkmünze zeigt auf der Vorderseite einen Adler, der einen Drachen unter seinen Fängen hält, auf der Rückseite Unsern Namenszug, darüber die Kaiserkrone und bei der Denkmünze aus Bronze die Inschrift: „Den siegreichen Streitern 1900 China 1901", bei derjenigen aus Stahl: „Verdienst um die Expedition nach China."

4) Die Denkmünze wird auf der linken Brust an einem orangefarbenen, 36 mm breiten, weißgeränderten, mit roten und schwarzen Streifen durchzogenen Bande getragen und rangiert an der Ordensschnalle unmittelbar hinter der Kriegsdenkmünze 1864.

5) Diejenigen Besitzer der Denkmünze, welche während der kriegerischen Ereignisse in Ostasien an Gefechten 2c. teilgenommen haben, sind berechtigt, auf dem Bande dieser Denkmünze für jedes der von ihnen mitgemachten und von Uns zu diesem Zwecke später besonders bezeichneten Gefechte 2c. eine Spange mit dem Namen des betreffenden Gefechtes zu tragen. Die Spange besteht aus vergoldetem Messing; der Rand und die Inschrift sind glatt und poliert, die Buchstaben erhaben. Die Inschrift ist in einer Zeile zu fertigen und enthält nur den Namen des Ortes, an dem das Gefecht stattgefunden hat. Die Spangen sind an dem Bande so zu befestigen, daß sie wagerecht liegen.

6) Wir behalten Uns vor, die Denkmünze auch den Angehörigen der außerdeutschen Kontingente, welche mit den deutschen Truppen verbündet waren, zu verleihen.

7) Ausgeschlossen von der Verleihung der Denkmünze sind diejenigen Personen, welche während der Dauer der kriegerischen Ereignisse unter der Wirkung von Ehrenstrafen standen oder seitdem unter dieselben getreten und bis zum heutigen Tage noch nicht rehabilitiert sind.

8) Die für den Verlust von Orden und Ehrenzeichen gegebenen Bestimmungen gelten auch für diese Denkmünze.

9) Den mit der Denkmünze Beliehenen wird ein Besitzzeugnis nach dem von uns genehmigten Muster ausgefertigt, über dessen Vollziehung besondere Bestimmung erfolgt.

10) Die General-Ordens-Kommission hat die namentlichen Verzeichnisse der Inhaber der Denkmünze, welche Wir derselben zustellen lassen werden, aufzubewahren.

11) Nach dem Ableben eines Inhabers der Denkmünze verbleibt dieselbe seinen hinterbliebenen Angehörigen.

12) Die besonderen Bestimmungen über die Ausführung dieser Urkunde behalten Wir Uns vor.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Straßburg i. E., den 10. Mai 1901.

(L. S.) Wilhelm I. R.

Graf von Bülow.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz macht das „Bureau Reuter" viel Aufhebens von folgenden kleinen Erfolgen der Engländer in der Kapkolonie.

Oberst Scobell griff Freitag abend ein Burenlager nordwestlich von Barkly East an, machte dabei 20 Gefangene und erbeutete 166 Pferde sowie Vorräte an Munition, Lebensmitteln 2c. — Oberst Wyndham griff eine Burenabteilung in der Nähe von Steynsburg an und machte 22 Gefangene.

Einen neuen Verstoß gegen das Völkerrecht

haben die Engländer im Sinn. Eine längere „Times"-Depesche aus Prätoria vom Freitag Abend enthält neben allerhand albernem Schwatz auch folgende Mitteilung:

„Eine Proklamation, in welcher angekündigt wird, daß nach Ablauf eines Monats alles Eigentum der auf Kommando befindlichen Buren konfisziert werden würde, und die Führer, wenn sie gefangen genommen worden seien, mit lebenslänglicher Deportation bestraft werden würden, dürfte eine heilsame Wirkung haben, da es bekannt sei, daß mehrere Burenführer in ihrer Haltung schwankend sind."

Nun, die Buren werden sich auch durch diese neueste Schändlichkeit nicht beirren lassen, ihren Widerstand fortzusetzen. Wohl aber dürfte der Kleinkrieg, wenn die Buren mit entsprechenden Gegenmaßregeln antworten, einen noch bösartigeren Charakter als bisher annehmen.

Charakteristisch für die Lage in Johannesburg

und weiterhin überhaupt für die Zustände in der englischen Armee ist folgende interessante Mitteilung, die der „Kreuzztg." von befreundeter Seite zugegangen ist:

„Durch einen vor sechs Wochen aus Johannesburg abgereisten Herrn erfahre ich authentisch, daß die Buren beinahe täglich Johannesburg Besuche abstatten und dort ihre Proklamationen anschlagen. Wunderbarer aber ist es, daß in unmittelbarer Nähe von Johannesburg fast täglich Reibereien zwischen englischen regulären und kolonialen Truppen stattfinden. So hat vor etwa sechs Wochen sogar ein Bataillon englischer kolonialer gegen ein Bataillon regulärer englischer Truppen im Felde gestanden und kamen bei dem schließlich scharfen Schießen der Streitenden sogar Geschütze zur Anwendung. Die Reibereien waren dadurch entstanden, daß die Offiziere der englischen regulären Armee die zum Teil selbstgewählten Offiziere der kolonialen Truppen nicht für voll ansehen und dementsprechend behandeln, wie dieses von Seiten der Kolonialen schon früher bemerkt und sehr übel vermerkt worden ist.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Im 81. Lebensjahre ist der Legationsrat Friedrich v. Kehler, langjähriger Reichs- und Landtagsabgeordneter und Mitbegründer der Zentrumspartei gestorben. v. Kehler stammte aus einem protestantischen Hause und trat erst im 29. Lebensjahr zum Katholizismus über. — Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ernennung des Geh. Oberpostrats Giesecke zum Direktor im Reichspostamt. — Die herzoglich altenburgische Regierung hat beim Bundesrat die reichsgesetzliche Regelung der Bergwerksaufsicht und den Erlaß eines Reichsberggesetzes beantragt.

— **(Besuch des Kaiserpaares im Kloster Heiligengrabe in der Ostpriegnitz.)** Sonnabend mittag traf das Kaiserpaar auf Station Heiligengrabe in der Ostpriegnitz ein und begab sich, eskortiert von einer Abteilung Ziethen-Husaren, zu Wagen nach dem Kloster, vor dessen Kapelle eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen hatte. Auf dem Wege zum Kloster bildeten die Kriegervereine und Schulen der Umgegend Spalier. Während die Klosterglocken läuteten, langten der Kaiser und die Kaiserin um 12 Uhr vor dem Portal der Kapelle an, wo der Kultusminister, der Oberpräsident, der Regierungspräsident und der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats sich eingefunden hatten, und wo das hohe Paar von der Aebtissin Frau Adolphine v. Rohr, dem Stiftprobst Generalsuperintendenten D. Faber, dem Stiftshauptmann und dem Pastor des Ortes empfangen und von der Aebtissin und dem Probste mit einem Segensspruch begrüßt wurden. Inzwischen hatten die Damen des Konvents, in ihren eigenartigen weißen Gewändern und langen Schleiern und Kappen, mit ihren Schülerinnen am Altar der Kapelle Aufstellung genommen, ebenso die Geistlichen des Patronats. Sobald der Kaiser und die Kaiserin die Kapelle betreten hatten, intonierten die Schülerinnen eine Hymne.

Hierauf trat der Kaiser vor den Altar und hielt, unter Ueberreichung des kunstvollen Aebtissinnenstabes, bedeckten Hauptes an die Aebtissin folgende Ansprache, in der er zunächst darauf hinwies, daß seine Ahnen das Kloster „alle Zeit auf ihrem landesväterlichen Herzen getragen" und ihm viele Beweise ihrer treuen Fürsorge gegeben hätten. Nachdem der Kaiser diese Beweise aufgezählt hatte, fuhr er fort:

„Dieser Ueberlieferung meines Hauses bin ich gern gefolgt und mit Freuden habe ich den 18. Januar d. J. benutzt, um dem Stifte einen neuen Beweis meiner königlichen Huld und Gnade durch Verleihung eines Aebtissinenstabes zu geben. Nehmen Sie, Frau Aebtissin, aus meiner Hand diesen mit ihrem Wappen geschmückten Stab. Möge derselbe alle Zeit ein rechter Hirtenstab mütterlicher Liebe sein, der Alle, die ihm unterstellt sind, zu ihrem wahren Besten führt, und um den sich in willigem Gehorsam alle Schwestern scharen zu dem verheißungsvollen Werke der Jugenderziehung und Liebesarbeit. Möge er den Mosesstab festen Glaubens bedeuten, der aus dem Felsen der Ewigkeit Wasser des Lebens schlägt. Möge er endlich den Pilgerstab freudiger Hoffnung darstellen, mit dem wir auch im finsteren Thale dem guten Hirten nachwandeln unter dem Bekenntnis „Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich!" Das walte Gott!"

Der Probst dankte namens der Aebtissin, des Konvents und des ganzen Landesteiles und schloß mit einem Segenswunsch. Der Chor der Schülerinnen sang zwei Verse des Liedes „Vater, kröne Du mit Segen". Es erfolgte nunmehr die Vorstellung der Stiftsdamen durch die Aebtissin und der Herren durch den Probst. Das Kaiserpaar besichtigte die Kirche und unternahm einen Rundgang durch den Kreuzgang zum Kapitelsaal, wo eine Festtafel sich anschloß. Die Rückfahrt zum Bahnhof ging in gleicher Weise wie die Anfahrt vor sich.

— **Die ostasiatische Munitions-Kolonnenabteilung** hat in Stärke von 10 Offizieren und 599 Mann die Heimreise nach Deutschland auf dem Reichspostdampfer „Hamburg" am 8. Juni in Shanghai angetreten. Die fahrplanmäßige Ankunft in Bremerhaven erfolgt am 23. Juli.

— **Zur Rückkehr der Truppen aus Ostasien** entnehmen wir den Mitteilungen des „Militärwochenblatts," daß von 54 Kompagnien 36 zurückkehren und 18 bei der Ostasiatischen Besatzungsbrigade verbleiben. Diese werden in 6 Bataillone statt bisher in 4 Bataillone formiert. Ferner kehrt zurück die ostasiatische Jägerkompagnie. Von dem ostasiatischen Reiter-Regiment kehren 3 Eskadrons zurück und eine verbleibt in Ostasien. Von den 8 Batterien kehren 5 zurück und bleiben 3 in Ostasien. Von den 3 Pionierkompagnien kommen 2 zurück und verbleibt eine in Ostasien. Außerdem kehrt das ostasiatische Bataillon schwerer Feldhaubitzen zurück.

Sinnspruch.

Es ist ein schlank arabisch Pferd
Mehr als ein Stall voll Esel wert.

A. Olearius.

Drei heiratsfähige Töchter.

Novelle von Ewald August König.

(13. Fortsetzung.)

Friedrich hatte nicht so bald den Brief seiner Mutter gelesen, als er auch dem Kommerzienrat schrieb. Es lag in seiner Absicht, die Entscheidung so nahe wie möglich zu rücken; daß der Bruch zwischen Mathilde und ihrem Vater erfolgen mußte, war eine Thatsache, die er nicht bezweifeln konnte, weshalb sie länger als nötig hinausschieben? So lange die Liebenden zwischen Hoffnung und Zweifel, zwischen Furcht und Vertrauen schwankten, so lange dieser Zustand quälender Ungewißheit dauerte, konnten sie sich ihrer Liebe nicht erfreuen.

Nachdem Friedrich die Werbung abgeschickt hatte, verließ er Manchester, um in London die Antwort auf den Brief abzuwarten. Er befürchtete und wohl mit Recht, daß der Kommerzienrat sofort nach Empfang des Briefes die Herren Murray, Gordon und Komp. beauftragen werde, durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel den jungen Mann in seinem freien Handeln einzuschränken. Lag nicht die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die mit solcher Vollmacht ausgerüsteten Werkzeuge des Kommerzienrats die Mittel zu befriedigender Ausführung des ihnen gewordenen Auftrages finden würden? Sie durften nur ihn des Diebstahls beschuldigen, um ihn für einige Monate hinter Schloß und Riegel zu bringen, und wie leicht war dies zu bewerkstelligen!

Friedrich hatte seinem Vater sofort die erfolgte Werbung mitgeteilt und ihn gebeten, persönlich die Antwort bei Rabe zu holen. Er gab ihm eine Adresse in London an, wo die Antwort ihn treffen würde, und legte einen Brief an Mathilde bei, in welchem er die Geliebte bat, sich zur Flucht bereit zu halten.

Der Kommerzienrat empfing den Brief gleichzeitig mit den Geschäftsbriefen. Den Inhalt desselben nicht ahnend, legte er ihn bei Seite, um ihn später, nach Tisch, oder vielleicht auch gar nicht zu lesen. Aber so oft er von der Zeitung aufsah, fiel sein Blick auf diesen Brief, der endlich sein Interesse erregte. Er erbrach, seiner Neugierde nachgebend, das Siegel und überflog hastig die Zeilen, die ihn anfangs in Erstaunen setzten, zuletzt aber seinen Zorn weckten.

„Der Lump!" murmelte er, indem er den Brief mit einer Bewegung verächtlicher Geringschätzung auf den Schreibtisch warf. „Die unverschämte Kühnheit dieses Menschen geht in der That zu weit, ich werde Maßregeln treffen müssen, ihn unschädlich zu machen. Murray und Gordon müssen ihn unter jeder Bedingung in England zurückhalten, bis ich meinen Plan entworfen habe."

Er steckte den Brief in die Tasche seines Schlafrocks und erhob sich. Die Zornader auf seiner Stirn war drohend angeschwollen, seine grauen Augen schossen Blitze, — bestürzt wich der Diener zurück, der in dem Augenblick in das Kabinet trat, in welchem der Kommerzienrat es verlassen wollte.

„Was giebt es?" fuhr der alte Herr den Bestürzten an.

„Eine Dame —"

„Ich habe keine Zeit, bin nicht bei Laune, eine Dame zu empfangen, sie mag morgen wieder vorsprechen."

„Die Angelegenheit, welche sie hierher führte, sei dringend," wagte der Diener zu bemerken.

„So rufe den jungen Herrn, ich habe jetzt keine Zeit."

Während der Diener kopfschüttelnd ins Bureau ging, um Herrn Rabe jun. zu rufen, und dann die Dame ins Kabinet zu führen, erstieg der Kommerzienrat in fieberhafter Aufregung die Treppe. „Da haben wir die Bescherung," sagte er, als er in dem Boudoir seiner Gattin sich in einen Sessel geworfen hatte, „Friedrich Günther wirbt um die Hand unserer Mathilde."

Leichenblässe überzog die Wangen der Kommerzienrätin, ihr Blick ruhte mit dem Ausdruck namenloser Angst auf den Zügen des Gatten, der den Brief Günthers entfaltete und seiner Frau überreichte. „Lies selbst. Er stützt sich darauf, daß er Kenntnisse, Talent und einen eisernen Willen besitze, daß Mathilde seine Liebe erwidere, und er das Mädchen auf den Händen tragen wolle, daß — bah, diese Reden widern mich an. Lies!"

Die Kommerzienrätin las. Sie las langsam, aber ihre Gedanken weilten nicht bei den Zeilen, sie beschäftigte sich bereits mit den Folgen, welche diese Werbung haben mußte. „Wohlan", sagte sie, mit dem Mut der Verzweiflung, indem sie den Brief auf ihr Arbeitstischchen legte, „wenn die Behauptungen Günthers auf Wahrheit beruhen, wenn Mathilde ihn so sehr liebt —"

„Habe ich deshalb meine Tochter ihrem Stande gemäß erzogen, um sie einem Bettler in die Arme zu werfen?" brauste Rabe auf. „Wohlan, gieb sie ihm! Wie ruhig und gleichmütig Du das sagen kannst! Die Vermutung, daß Du diese Mesalliance begünstigt, daß Du sie begünstigt hast von der ersten Stunde an, drängt sich mir jetzt noch immer mehr auf."

Die Kommerzienrätin blickte gedankenvoll durch das Fenster in den Garten, in welchem Mathilde, nicht ahnend, daß sich die Gewitterwolken bereits entluden, zwischen den Blumenbeeten wandelte.

„Ich bitte Dich, übereile Deinen Entschluß nicht", sagte sie nach einer Pause, „Mathilde liebt den jungen Mann, sie wird an seiner Seite glücklich werden."

„Glaubst Du, Louise und Amalie werden es nicht?" fragte Rabe im Tone unverkennbaren Hohns. „Das Geschwätz über Liebe und Glück, die nur in der Idee, im Kopfe der Romanschreiber existieren, wird meinen Entschluß in dieser Angelegenheit nicht beeinflussen. Ich beharre bei der Ansicht, daß der Mensch nur dann glücklich sein kann, wenn er in seinen gewohnten Verhältnissen bleibt. Wer höher hinaus will, muß einen guten Verstand und nicht allzu zarte Nerven haben, damit ihm auf der Höhe nicht schwindelt; einen Rückschritt aber, wenn er nicht durch das Schicksal herbeigeführt wird, finde ich erbärmlich."

Die Kommerzienrätin schwieg. Sie, die nie die Liebe gekannt hatte, konnte auch die Liebe nicht verteidigen, ihre Vernunftsgründe aber prallten an dem Starrsinn des Gatten ab.

„Hier muß rasch gehandelt werden," hob der Kommerzienrat wieder an, „langes Zögern und Zaudern gereicht uns zum Nachteil. Ich werde noch heute meinen Geschäftsfreunden in Manchester schreiben und sie ersuchen, den jungen Mann zurückzuhalten. Was Mathilde betrifft, so habe ich meinen Entschluß bereits gefaßt. Sei so gut und beauftrage einen Diener, das Mädchen zu rufen."

Frau Rabe blickte bestürzt auf.

„Sei unbesorgt," fuhr der Kommerzienrat gelassen fort, „ich halte es für ratsam, daß der Inhalt dieses Briefes ihr verschwiegen bleibt."

Frau Rabe zog beruhigt die Glocke. Einige Minuten später trat Mathilde ein. Sie erschrack, als sie den finsteren Blick des Vaters bemerkte, der mit durchbohrender Kraft auf ihr ruhte. Sie las in diesem Blick, daß die gefürchtete Katastrophe sich vorbereitete.

„Setze Dich, mein Kind," nahm der Kommerzienrat in milderem Tone das Wort, als sein Blick voraussetzen ließ, „wir haben über eine ernste Angelegenheit mit Dir zu reden. Du weißt, Deine Schwestern werden nach 14 Tagen ihre Hochzeit feiern, sie erhalten beide vortreffliche Gatten, denen ich das Geschick meiner Kinder getrost anvertrauen darf. Nun bleibt mir noch die Sorge für Dich. Es ist von jeher mein liebster Wunsch gewesen, Euch alle Drei an einem Tage an der Seite Eurer Gatten hinausziehen zu sehen; auf die Erfüllung dieses Wunsches muß ich verzichten."

„Ich bin noch jung, Vater," wagte Mathilde zu bemerken.

„Du bist noch jung, aber die Jahre verstreichen rasch," fuhr der alte Herr ruhig fort. „Es ist um so mehr nötig, Dich in Deinen Blütejahren zu versorgen, weil Du nicht die Reize besitzest, welche die Männer auch dann noch fesseln, wenn die Blüteperiode verstrichen ist. Du bist zu still, zu schüchtern, zu hauspacken in Deinem ganzen Wesen, als daß Dein Auftreten einen bleibenden Eindruck machen könnte, die jungen Leute lieben ein lebhaftes Temperament und Witz in der Unterhaltung, was Dir nicht gegeben ist. Dies läßt mich mit Recht befürchten, daß trotz Deines Reichtums, Deiner Jugend und Deiner Schönheit man Dich nicht beachten wird. Um so angenehmer muß mir die Mitteilung des Barons von Selbach sein, daß Herr von Lebur um Dich zu werben gedenkt. Herr von Lebur ist ein Edelmann, ein feingebildeter Lebemann, welcher vermöge seiner Geburt und Verbindungen nach den höchsten Ehrstellen im Staate streben darf. Er besitzt kein großes Vermögen, die

— **Bei dem Krawall** in Tientsin sind bekanntlich leider auch deutsche Soldaten verletzt worden. Generalleutnant v. Lessel meldet am Freitag amtlich aus Tientsin: Es ist festgestellt, daß bei den Straßenunruhen hier am letzten Sonntag deutsche Soldaten aktiv durch Waffengebrauch unbeteiligt waren; das Befinden der drei dabei durch Schußwunden Verletzten ist befriedigend.

— **Einen ersten Schritt zur Beseitigung der Wohnungsnot** und Lösung der Wohnungsfrage hat der Berliner Magistrat unternommen. Er hat beschlossen, eine Kommission aus 7 Mitgliedern einzusetzen, die sich mit gemeinnützigen Baugesellschaften in Verbindung setzen soll. Ferner soll diese Kommission die vorherrschende Anschauung prüfen, ob es wünschenswert erscheint, zu diesem Zwecke eine Anleihe von 10 Millionen Mark aufzunehmen.

— **Ueber eine verbotene Fahnenweihe** wird der „Voss. Ztg." aus Uelzen in der Provinz Hannover berichtet: Der „Deutsche Veteranen- und Militärverein Lemgow und Umgegend" hatte zum vergangenen Sonntag die Weihe seiner Fahne angesetzt und hierzu auch die behördliche Genehmigung erhalten. Zwei Tage vor dem Feste verweigerte der Gendarm, der die Erlaubniserteilung bei sich trug, die Herausgabe derselben mit der Begründung, die Fahnenweihe dürfe nicht stattfinden. Die Behörde muß in letzter Stunde, nachdem sie erfahren, daß Graf Bernstorff auf Wehningen die Weiherede halten würde, und das Fahnenzeichen den preußischen Adler in gelber Farbe trug, einen Haken in der Festlichkeit gefunden haben; zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden dann am Sonntag vier Gendarmen nach Trabuhn, woselbst die Fahnenweihe stattfinden sollte, entsandt. Das Fest wurde gefeiert, die Enthüllung der Fahne aber unterlassen. Der Verein wird den Kaiser von dem Vorgang in Kenntnis setzen. — Graf Bernstorff-Wehningen ist der welfische Reichstagsabgeordnete für Uelzen-Lüchow. Gelb und weiß waren die Farben des ehemaligen Königreiches Hannover.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 11. Juni. **Die Verhandlungen betreffend die Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg** sind nach der „Rh.-W. Ztg." in gutem Fortgange begriffen. Man war allerdings seiner Zeit mit der Idee umgegangen, bereits im Oktober d. Js. einige Ressorts der neuen Regierung nach Dortmund zu verlegen, nahm aber davon Abstand, besonders auch deshalb, weil sich das Abgeordnetenhaus inzwischen vertagte. Sicherem Vernehmen nach wird nunmehr geplant, sämtliche Ressorts der neuen Regierung zum 1. April 1902 in Dortmund einzurichten. Was die Platzfrage angeht, so kommt jetzt der Hiltrophof allein nicht mehr in Frage, sondern auch ein im Süden der Stadt an der Ardeystraße gelegenes Grundstück, und zwar hat letzteres bei dem jetzigen Stande der Angelegenheit die meiste Aussicht.

* **Camen,** 11. Juni. **(Aus Handel u. Industrie.)** Auf der dem Hörder Verein gehörenden Zeche **Hörder Kohlenwerk,** Schächte Schleswig und Holstein, macht sich die Geschäftslage der Eisenindustrie auch in stärkster Weise bemerkbar. So ist beispielsweise die Förderung auf ersterem Schacht um fast 25 Prozent verringert. Dieselbe, jährlich ca. 200000 t, ist von über 900 t pro Tag auf unter 700 t zurückgegangen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß ein Teil der auf Holstein gewonnenen Kohle jetzt durch Schleswig ausgefördert wird. — Wie wir hören, haben auf Schacht Schleswig im vorigen Monat über 100 Bergleute ihre Kündigung eingereicht. Dieselben haben auf benachbarten Zechen Beschäftigung gefunden.

Immer mehr spitzen sich die Verhältnisse am Eisenmarkte zu, und es ist bereits soweit gekommen, daß das **oberschlesische Roheisensyndikat** in seinem Bestande stark gefährdet ist. Die Vorräte des Syndikats dürften, der „Bresl. Ztg." zufolge, jetzt auf 80000 Tonnen angewachsen sein. Man versuchte daher, die Produktion nach Möglichkeit dadurch einzuschränken, daß man weniger eisenhaltige, also minderwertige Erze verarbeite. In gewissen Kreisen der Syndikatteilnehmer mache sich eine Strömung bemerkbar, die in einer Unzufriedenheit ihre Ursache finde. Man glaube nämlich, daß eine Zurücksetzung bei der Partizipierung erfolgt sei. Infolgedessen bestehe die Ansicht, daß bei Ablauf der für das Syndikat vorläufig festgesetzten Zeit ein Austritt verschiedener Werke zu erwarten sei, was mit einer Sprengung der Vereinigung gleichbedeutend wäre.

Das **Hasper Eisenwerk** kann dieses Jahr nur 5 pCt. Dividende gegen 20 pCt. im Vorjahr verteilen. Die Schuld trägt die Spekulationssucht der Direktoren, denen, ebenso wie bei vielen anderen Werken, die großen Roheisenvorräte bei der Wendung der Konjunktur in eine Last umgeschlagen sind.

! **Camen,** 11. Juni. **(Für Pferdebesitzer.)** Die in Overberge bei dem Wirt Herrn Masch stationierten beiden Deckhengste „Wißmann" und „Apollo" vom Landgestüt Warendorf, bleiben bestimmt noch bis zum 1. Juli auf der Station, worauf wir die Herren Landwirte und sonstigen Pferdebesitzer besonders aufmerksam machen.

× **Camen,** 11. Juni. **Auf dem 4. Jahresfest des Westfälischen Turnerbundes,** welches am Sonntag in Verbindung mit dem 40jährigen Bestehen des Unnaer Turnvereins in Unna begangen wurde erzielten vom hiesigen Turnverein Eintracht die Turner Grünzel 35, Meruschke 33¼, Granh 31, Hake 30, Nielinger 27½, Baake 25¼ und Edelmann 25 Punkte. Unsere Turner errangen von 23 Auszeichnungen 7, ein schöner Beweis für ihre Leistungsfähigkeit.

r **Camen,** 11. Juni. **(Stiftungsfest.)** Der hiesige Turnverein „Kaiserkrone" feierte am letzten Sonntag in den Räumen des Schützenhofes, begünstigt vom herrlichsten Wetter, sein 6. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde das Fest am Sonnabend Abend durch einen großen Bier-Kommers, der im Vereinslokale, bei Herrn Liebig stattfand. Am Sonntag Vormittag von 10 Uhr ab wurden die eingeladenen auswärtigen Vereine im Vereinslokale empfangen und begrüßt, danach traten um 12 Uhr sämtliche erschienenen Turner zum Festzuge an, derselbe bewegte sich durch verschiedene Straßen der Stadt, die alle reichen Flaggenschmuck angelegt hatten. Nach der Rückkehr zum Festplatze hielt der 1. Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Brandt, eine kernige Ansprache an die Festteilnehmer, deren Schluß ein brausend aufgenommenes dreimaliges „Gut Heil" auf Se. Majestät den Kaiser bildete. Nach einer kurzen Erholungspause begann das Preis- und Ehrenpreisturnen, hierbei erhielten folgende Turner bezw. Turnvereine Preise: Für Aufmarsch mit Freiübungen: 1. Ehrenpreis: „Deutsche Eiche"-Hamm, 2. Ehrenpreis: „Germania"-Kaiserau. Für Stellung der meisten Mannschaften: Ehrenpreis: „Germania"-Kaiserau. Für beste Haltung im Festzuge: 1. Ehrenpreis: „Zur Linde"-Oberaden, 2. Ehrenpreis: Turn-Verein-Holzwickede. Ehrenpreis am Reck: Baumann-Westick, 1. Preis: Linowski-Lindenhorst, 2. Aß-Hamm, 3. Heine-Lindenhorst. Ehrenpreis am Barren: Heine-Lindenhorst, 1. Preis Auf'm Hof-Hamm, 2. Hanke-Westick, 3 Nisse-Hamm. Ehrenpreis im Springen: Schiskowski-Kaiserau, 1. Preis Kappmeier-Kaiserau, 2. Lohmann-Kaiserau, 3. Prenger-Hamm. Ehrenpreis im Ringen: Rastudis-Lindenhorst, 1. Preis Groß-Johann-Lindenhorst, 2. Wille-Oberaden, 3. Zweihoff-Holzwickede. Ehrenpreis im Boxen: Henke-Kaiserau. Nachdem die Preisverteilung beendet war, begann der Festball bei den herrlichen Weisen der Maiwaldschen Kapelle einen recht schönen Verlauf nahm. Dem Turn-Verein „Kaiserkrone" der es versteht so herrliche Feste zu arrangieren, wünschen wir für seine fernere gedeihliche Entwicklung „Gut Heil!"

* **Camen,** 11. Juni. **Der Unglückstag der Woche,** soweit Unfälle von Menschen in Betracht kommen, ist nicht der so vielfach verleumdete Freitag, sondern der Montag, an dem 16,74 pCt. der Unfälle einer Woche vorkommen. Es ist das wohl eine Wirkung des unmäßigen Sonntagsgenusses. 15,77 pCt. der Unfälle fallen auf Dienstag, 16,38 auf den Mittwoch, 15,73 auf den Donnerstag, 16,38 auf den Freitag, ebensoviel auf den Samstag und 2,69 pCt. auf den Sonntag.

* **Camen. (Verschiedenes.)** Heute erhält unsere Stadt **Einquartierung;** von Dorstfeld kommend treffen 2 Offiziere, 80 Mann und 88 Pferde der Düsseldorfer Ulanen ein. Sie befinden sich auf dem Marsch zur Senne.

Der hiesige **Werkmeisterverein** machte gestern unter zahlreicher Beteiligung einen **Ausflug** nach Bad Hamm resp. dem Silvberg, der für die Teilnehmer recht vergnügt verlief. Abends vereinigte man sich einige Stunden mit den Mitgliedern des Hammer Vereins in dessen Vereinslokal.

Ueber 20 Kilometer Länge hat die Feststraße, welche das Kaiserpaar bei der Einweihung des Hohensyburgdenkmals passieren wird Das Kaiserpaar wird in Westhofen den Sonderzug verlassen, nach Hohensyburg fahren und nach beendeter Feier die Fahrt über Herdecke-Wetter nach der Verbandsanstalt der evangelischen Arbeitervereine in Grundschöttel fortsetzen. Die Strecke ist, wie erwähnt, über 20 Kilometer lang, zur Spalierbildung ist für Vereine, Schulen u. s. w. Platz in Fülle vorhanden.

Die Mitglieder der medizinischen Fakultät zu Greifswald haben die Zeit vom 14. bis 26. Oktober als den Termin des diesjährigen **Ferienkursus für Aerzte** gewählt. Das Programm gelangt im Juli zur genauen Feststellung und soll dann in den medizinischen Fachblättern veröffentlicht werden. Event. Anfragen sind an Herrn Rechnungsrath Brandtner in Greifswald, Universitäts-Krankenhaus, zu richten.

§ **Bönen,** 11. Juni. **Ein schweres Verbrechen** ist hier in der Sonntag Nacht verübt worden. In der Nähe der beim Dorfe belegenen Ringofenziegelei fand man heute früh die notdürftig gekleidete Leiche eines Mannes, der als der Bergmann Darmann von hier rekognosziert wurde. Die Leiche zeigte große Stichwunden am Halse, den Händen und der Brust. D. ist gegen Abend aus seiner Wohnung fortgegangen und seit der Zeit lebend nicht wieder gesehen. Die Art der Verletzungen und der Umstand, daß sich bei der Leiche keine Blutspuren vorfanden, lassen auf einen vorbereiteten Mord schließen. Hoffentlich gelingt es, den Mörder bald zu entdecken und ihn seiner gerechten Strafe zuzuführen.

§ **Werne,** 11. Juni. **Mit der Abteufung** der beiden Schächte geht es jetzt wieder lebhaft weiter. Man ist schon tiefer mit den Abteufungsarbeiten als man s. Zt. bei den Bohrungen auf das erste Kohlenlager stieß, weil die Kohlenläger sich im stehenden Gebirge befinden. Zur Bewältigung der Wassermengen sind zwei Wasserhaltungsmaschienen eingebaut. Das in den Schächten befindliche Wasser ist stark salzhaltig.

Dortmund, 10. Juni. **(Bluttat.)** Vergangene Nacht wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Karl Kohls auf der Rheinischenstraße kurz vor Dorstfeld durch einen Stich in den Hals schwer verletzt. Der junge Mensch starb auf dem Transport zum Krankenhause. Die Polizei war bald zur Stelle und nahm 6 der That Verdächtige fest.

Dortmund, 7. Juni. **(Schwurgericht.)** Wegen versuchten Totschlags hatte sich der Stuckateur Josef Haase aus Soest zu verantworten. Derselbe sollte in der Neujahrsnacht mit einem Revolver auf einen Menschen geschossen haben. Nach der Beweisaufnahme ließ der Staatsanwalt die obige Anklage fallen und beantragte nur Verurteilung wegen fahrlässiger Körperverletzung und Waffentragens. Die Geschworenen bejahten nur die letzte Schuldfrage, das Gericht erkannte auf 30 Mark Geldstrafe.

— 8. Juni. Die heutige Verhandlung zeigte, daß in Dortmund eine ganze Menge lichtscheues Gesindel haust, welches sich in den Wirtschaften an fremde Personen drängt, um deren Eigentum bei geeigneter Zeit etwas zu verringern. Auch zeigte die Verhandlung, daß diesen Subjekten alle Mittel zur Erreichung ihrer Absichten gut sind, ja daß dieselben event. vor einem Morde nicht zurückscheuen. Der Kesselheizer Klemens Leimann, am 22. März erst wegen Raubmordes zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt, stand unter der Anklage, am 7. Januar ein gleiches Verbrechen begangen zu haben. Auf Zeche „Dorstfeld" war Abschlagszahlung gewesen, bei welcher auch der Bergmann Heinrich Homberg aus Marten sein Geld erhielt. Er begab sich hiermit, sowie einem Teil der Löhnung seines Bruders nach Dortmund, um Einkäufe zu machen und geriet dort nach mehrfachen Irrfahrten in die Wirtschaft Burgmunda. Dort biederten sich mehrere verdächtige Gesellen mit Homberger an, denen er einige Runden traktieren mußte. H. wurde es schließlich unheimlich und er zog es vor zu gehen, um nach Hause zu fahren. Als er jedoch am Bahnhof ankam, fand er die ganze Gesellschaft wieder und Leinemann, der sich als Versicherungsagent ausgab, erklärte, daß er, obgleich es fast Mitternacht war, in Marten noch Prämien einkassieren wollte. Er drängte dem H. seine Gesellschaft auf und betrat mit ihm den Bahnhof. Während einem der Spießgesellen die Sache doch leid zu sein schien und er dem Homberger sagte „er solle sich in Acht nehmen", rief ein anderer, Korwinus, dem Leimann zu: „Aber den „Osnicker" mitbringen!" Daß das bedeuten solle: aber ja die Uhr mitbringen, d. h. die des Homberger, davon hatte dieser keine Ahnung. Die beiden verließen, nachdem sie in Lütgendortmund angekommen waren, gemeinsam den Bahnhof und begaben sich auf den Weg nach Marten. Dem Homberger wurde die Geschichte mit jedem Schritte unheimlicher, er wäre seinen Begleiter gern los gewesen und versuchte deshalb, Einlaß in eine Wirtschaft zu erlangen, diese war aber geschlossen. Plötzlich zeigte Leimann seinen wahren Charakter: Mit einem Ruck riß er dem Homberger, diesen mit der einen Hand am Halse würgend, die Uhr aus der Tasche, steckte sie ein, zog einen Revolver, hielt diesen dem zu Tode erschrockenen Manne vor den Kopf und schrie: „Das Geld her oder das Leben!" Homberger entgegnete, Leimann möge ihm alles nehmen, was er besitze, nur möge er ihm das Leben lassen. Drei Zwanzigmarkstücke hatte Homberger in ein Papier gewickelt und es verstohlen in eine Hand genommen, da er den Begleiter nicht traute, er befand sich aber im Irrtum, wenn er glaubte, den Betrag so retten zu können. Leimann durchsuchte ihm alle Taschen, ja er riß ihm den Mund auf und durchsuchte denselben, ob dort etwa das Geld versteckt sei; hierbei mag Homberger den Räuber wohl in einen Finger gebissen haben, denn plötzlich schlug dieser wie rasend mit dem Kolben des Revolvers auf Homberger ein, trat auch nach demselben, sodaß er zu Boden fiel und schlug dann solange auf den armen Menschen los, bis dieser die Besinnung verlor und regungslos liegen blieb. Trotz der bitteren Kälte ließ der Räuber sein Opfer liegen, nachdem er demselben auch die erwähnten drei Zwanzigmarkstücke abgenommen hatte und fuhr mit dem nächsten Zuge nach Dortmund zurück. Homberger hat vielleicht eine Stunde auf der Straße gelegen, er würde wahrscheinlich erfroren sein, wenn nicht zufällig der Wirt Böllhoff mit einem andern des Weges gekommen wäre und den Liegenden gefunden hätte. Er war schon ganz steif und lag in einer großen Blutlache; es hat sechs Wochen gedauert, ehe die Verletzungen geheilt waren. Der Angeklagte legte heute ein Geständnis ab, nur leugnet er, daß der Raub auf Verabredung erfolgt sei. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig, welches auch bejaht wurde und dann eine Zuchthausstrafe von 14 Jahren, die in Verbindung mit der bereits erkannten von 11 Jahren auf eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus zu reduzieren sei. Der Gerichtshof erkannte dementsprechend. — Wie aus der Verhandlung hervorging, schwebt gegen Leimann auch noch eine Untersuchung wegen Raubmordes. Es handelt sich nach der „Dortm. Ztg." um den Bergmann Storck aus Marten, dessen Leiche vor etwa 14 Tagen ausgegraben worden ist. Storck befand sich im Dezember vorigen Jahres ebenfalls aus gleicher Veranlassung wie Homberger in Dortmund, er ist nicht lebendig zurückgekommen, sein Leichnam befand sich auf der Bahn, etwa 20 Meter von der Stelle entfernt, wo jetzt Leimann den Homberger überfallen und niedergeschlagen hat. Aus der Gleichartigkeit der Umstände schließt die Behörde, es möge Leimann entweder allein oder mit anderen den Storck ermordet haben. Bei der Leiche ist weder Uhr noch Geld gefunden worden, das war sehr auffallend, doch hat anfangs niemand an einen Mord gedacht.

— 10. Juni. **(Schwurgericht.)** Vor dem Schwurgericht standen heute unter der Anklage der Körperverletzung mit Todeserfolg die Bergleute August Neff und Wilhelm Pott aus Werverheide bei Camen; der erstere ist am 28. Februar 1882 in Camen geboren, wegen Körperverletzung mit 15 Mk. und mit 3 Monaten Gefängnis vorbestraft, Pott ist am 28. März 1882 in Altenbochum geboren, mit 14 Tagen Gefängnis vorbestraft. Die Angeschuldigten sollen am 6. Februar den Bergmann Baumann derart körperlich verletzt haben, daß dieser infolge der Verletzungen gestorben ist. Beim Aufruf der Zeugen ergab sich, daß die Zeugin Dienstmagd Busch fehlte, weshalb die Verhandlung vertagt werden mußte.

? **Hombruch,** 10. Juni. **Mit 6000 Mark durchgebrannt** ist ein hiesiger junger Mann. Derselbe sollte diesen Betrag bei der Bank erheben, statt aber alsdann dem Geschäft zuzueilen, wandte das Bürschchen sich mit der Summe einer berüchtigten Straße zu, wo er 4300 Mark ließ. Da nicht anzunehmen ist, daß der Dieb diesen ganzen Betrag verpraßt oder verschenkt rc. hat, so nahm die Polizei 4 Weiber als Diebstahlsverdächtig fest und schloß das Haus. Der Bursche ist mit dem Rest des Geldes in eine andere Gegend abgereist.

Hagen, 10. Mai. **(Elektrische Straßenbahn Hagen-Eckesey-Herdecke.)** Die Arbeiten zur Weiterführung der Bahn von Eckesey nach Herdecke werden nunmehr in Angriff genommen, sodaß die Betriebseröffnung voraussichtlich schon im August d. Js. stattfinden kann. Bekanntlich ist eine Weiterführung der Linie nach Wetter, Witten und Dortmund geplant. Letztere Strecke namentlich, mit direktem Anschluß an die Hörder Kreis- bezw. Dortmunder Straßenbahn wird als besonders wünschenswert erachtet.

Elberfeld, 10 Juni. **Einer eigenartigen Vergiftung** ist nach der „Köln. Volkszeitung" ein hiesiger Händler zum Opfer gefallen. Zur Bekämpfung eines Gichtleidens brauchte er das vielfach angepriesene Geheimmittel, Dr. Lantons Gichtmittel, das Herbstzeitlose enthält; der Mann trank die ganze Flasche auf einmal leer. Kurze Zeit darauf starb er.

Köln, 10. Juni. **Ob Köln oder Cöln** zu schreiben ist, die Streitfrage ist nunmehr durch die in Essen erscheinenden Westdeutschen Fahrpläne in glücklichster Weise auf dem Wege des Vergleiches entschieden worden. Hiernach kann man, wie die „Köln. Volksztg." bemerkt, zwar von Hamburg, Bingerbrück oder Cleve nur nach Köln, nicht nach Cöln fahren. Da jedoch die letztere Schreibweise in Berlin bevorzugt wird, ist es nur zu billigen, daß die Fahrpläne für den ganzen Berliner Verkehr nur von Cöln wissen! Im übrigen, auch im Register, herrscht das K. Doch giebt es Ausnahmen, so gut wie in der lateinischen Gramatik. Man merke sich: 1. Die Nachmittagszüge auf Seite 7b fahren, laut Ueberschrift, nach Köln, dem Texte gemäß nach Cöln, die Vormittagszüge jedoch nur nach Cöln. 2. Auch die Anschlußzüge für die Strecke Krefeld—Steele kommen (Seite 13) morgens aus Cöln, nachmittags aus Köln, und derselbe Unterschied besteht z. auch (Seite 16) für die Rückfahrt am Vor- und Nachmittage. Einfacher und logischer war die Sache kaum einzurichten und wir hoffen, daß selbst die nörgelsüchtigsten Ausländer sich rasch mit dem neuen System befreunden werden.

Schlensingen, 10. Juni. **Ein bedauerliches Unglück** hat sich hier ereignet. Ein Wiesenbauschüler fuhr mit dem Rade die Burgstraße beim Schloß hinunter. Eine alte Dame von 70 Jahren, Frau Oberstleutnant Morgenroth, die gerade des Weges kam, drehte sich nach wiederholtem Klingeln plötzlich um. Dabei wurde sie von der Lenkstange erfaßt und zu Boden geschleudert. Die alte Dame war der „K. Vztg." zufolge sofort tot.

St. Goar, 10. Juni. **In Hungenroth stachen** sich 2 Brüder gegenseitig mit einem Schlachtmesser. An beider Aufkommen wird gezweifelt. Der jüngere wurde in das hiesige Hospital gebracht; der ältere war nicht transportfähig.

Familie der Edlen von Lebur zählte stets zu dem ärmeren, aber ältesten und einflußreichsten Adel. Der Großvater Deines Brautwerbers war Minister und sein Vater General; sobald Herr von Lebur Dein Gatte ist, werde ich mich für ihn verwenden und alle Hebel in Bewegung setzen, bis er den Rang bekleidet, zu dem er durch seine Ahnen berechtigt ist. Baron v. Selbach glaubt, daß es nicht schwer fallen dürfte, für Herrn von Lebur den Posten eines Legationssekretär zu erhalten, von dieser Stufe bis zu der Stelle eines Gesandten ist nur ein Schritt."

Die Kommerzienrätin, welche bisher die Wimpern gesenkt hatte, blickte jetzt auf. In dem Blick, welchen sie dem Gatten zuwarf, lag der Ausdruck namenloser Besorgnis.

„Herr von Lebur ist, soviel ich über ihn gehört habe, ein Verschwender," sagte sie, „seine Liaison mit der Tänzerin Banton, seine Leidenschaft für das Spiel —"

„Beweisen nichts!" fiel der Kommerzienrat ihr ins Wort und setzte hinzu: „Jugend muß austoben, ist ein altes Sprüchwort. Solche Extravaganzen sind das Vorrecht des ärmeren Landadels, sobald die Herren eine gewisse Stellung erlangen, sobald sie durch eine reiche Heirat die Mittel zum Wohlleben erhalten, werden sie in der Regel solide, sparsame Wirtschafter."

„Aber ich kenne Herrn von Lebur nicht, ich entsinne mich nicht, jemals diesen Herrn gesehen oder gesprochen zu haben," erwiderte Mathilde.

„Du wirst Gelegenheit finden, ihn kennen zu lernen," entgegnete Rabe gelassen, indem er sich erhob. „Ich werde Herrn von Selbach veranlassen, daß er seinen Freund in den ersten Tagen vorstellt, inzwischen ziehe ich über die Schritte, welche ich in Bezug auf die künftige Stellung des Herrn von Lebur zu thun gedenke, Erkundigungen ein. Erfolgt die Werbung, so wird der Hochzeitstag Deiner Schwestern Dein Verlobungstag sein. Ich hoffe, ein gehorsames Kind zu finden, welches die Fürsorge seiner Eltern zu würdigen weiß."

„Vater, ich kann nicht gehorchen," rief das Mädchen, unfähig, dem Kampfe, welcher ihre Seele durchtobte, länger zu gebieten.

Der alte Herr, der sich bereits der Thür genähert, blieb stehen.

„Und weshalb nicht?" fragte er mit scharfer Betonung. „Mathilde, ich rate Dir, ernstlich Dich zu prüfen, bevor Du —"

„Vater, ich habe mein Herz geprüft, es sagt mir, daß ich nicht anders handeln kann," entgegnete Mathilde mit dem Mute der Verzweiflung. „Friedrich Günther —"

„Er ist ein Bettler, nie werde ich ihn als den Verlobten meiner Tochter anerkennen. Ich lasse Dir Bedenkzeit bis zum Hochzeitstage Deiner Schwestern, und hoffe, daß Du während dieser 14 Tage hinreichend Muße finden wirst, Dich zu Deiner Verlobung mit Herrn von Lebur vorzubereiten."

Rabe verließ, ohne eine Erwiderung abzuwarten, das Zimmer.

Die Kommerzienrätin erhob sich, sie schloß die Tochter in die Arme und drückte einen Kuß auf ihre Stirne. „Mein Kind, ich kann Dir nicht raten," flüsterte sie schmerzlich bewegt. „Du mußt es wissen, welcher Stimme Du folgen darfst, der des Herzens, oder der Deines Gewissens."

Jetzt lernte Mathilde den bitteren Kampf zwischen Liebe und Pflicht, zwischen dem Gehorsam des Kindes und der opferwilligen Liebe der Jungfrau kennen.

Das schroffe Auftreten des Vaters, seine egoistische Forderung, welche das Glück des Kindes der Konvenienz zum Opfer bringen wollte, erbitterte Mathilde, und diese Erbitterung mußte dem Herzen im Kampfe mit den Gewissen einen Beistand gewähren, welcher sehr schwer in die Waagschale des Ersteren fiel. — —

Vierzehn Tage! — Der Entschluß Mathildens stand schon jetzt fest, aber bevor sie den entscheidenden Schritt that, wollte sie noch einmal den Versuch zu einer friedlichen Schlichtung des Kampfes in ihrer Seele wagen. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

— **Den Hunden öfters frisches Wasser** zur Löschung des Durstes zu geben, mahnen die abnorm heißen Tage der vergangenen Woche. Namentlich Zug- und Kettenhunde sind zu berücksichtigen. Eine Vernachlässigung in der Verabreichung des Trinkwassers in den heißen Tagen ist bekanntlich eine der Ursachen der Tollwut dieser treuen Wächter von Haus und Hof.

— **Wegen des Duells am Himmelsfahrtstage** verurteilte das Mainzer Kriegsgericht laut „Journal" den Husarenleutnant Vogt zu zwei Jahren Festung und Dienstentlassung, den Oberleutnant Richter, welcher verwundet wurde, zu drei Monaten Festung.

— **Der ermordete Rittmeister von Krosigk,** so schreibt das „Berl. Tageblatt", hatte, wie schon berichtet, bereits 9 Monate in Festungshaft verbracht. Ueber die Veranlassung zu dieser Strafe sind wir in die Lage gebracht, folgendes mitzuteilen: Herr v. Krosigk war zu 2 Jahren Festung verurteilt worden, weil er im Jähzorn seinen Burschen erschlagen hatte. Der erschlagene Bursche war der einzige Sohn von Bauerleuten, welche über den Verlust untröstlich gewesen sind. Nachdem Herr v. Krosigk 9 Monate seiner Strafe verbüßt hatte, wurde ihm der Rest in Gnaden erlassen, jedoch unter Zurücksetzung im Avancement.

Die „Berl. Korresp." erklärt zu der vorstehenden Meldung, es sei nicht wahr, daß Rittmeister v. Krosigk einen Untergebenen erschlagen hat und deshalb zu zwei Jahren Festung verurteilt und nach Verbüßung von neun Monaten der Strafe begnadigt worden ist. Auch sei er weder im Avancement zurückgesetzt, noch seien ihm die Strafbefugnisse entzogen worden. Zurückversetzung im Avancement und Entziehung der Strafbefugnisse sehen die militärischen Dienstvorschriften nicht vor und sei daher die Festsetzung derartiger Maßregeln als Strafe nicht möglich. Sodann sieht sich aber auch die „Berl. Korresp." genötigt, zuzugeben, daß v. Krosigk allerdings wegen Mißhandlung bezw. vorschriftswidriger Behandlung Untergebener im Jahre 1882 und 1896 kriegsgerichtlich mit 14 Tagen Stubenarrest und mit vier Monaten Festungshaft bestraft worden ist. In beiden Fällen waren nach dieser amtlichen Verlautbarung die Mißhandlungen geringfügiger Natur und hatten Schädigungen an der Gesundheit der Untergebenen nicht zur Folge.

— **Durch die Explosion** einer Pulverkiste, die in Marseille auf einem Artilleriewagen vom Fort St. Nicolas nach dem Arsenal transportiert wurde, wurden fünf Personen schwer verletzt.

— **Absturz in den Bergen.** Vom Unterberg bei Salzburg abgestürzt ist am Donnerstag ein Tourist Namens Schalk von Geiereck über eine 300 Meter hohe Felswand. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

— **Ein eigenartiges Mittel zum Selbstmord** hat ein junges Mädchen in Berlin angewendet. Die gemütskranke, 16 Jahre alte Tochter des Zimmermanns S. tötete sich in der Wohnung ihrer Eltern in der Frankfurter Allee durch Trinken von denaturiertem Spiritus.

— **In Nordhausen erschoß** sich der Restaurateur Butzlaff, nachdem er seine Ehefrau durch einen Revolverschuß sehr schwer verletzt hatte.

— **Bei der Fronleichnamsprozession** in Barcelona wurde am Donnerstag durch ein von einem Balkon herabfallendes brennendes Stück Papier unter der Menge, welche an ein Bombenattentat glaubte und lärmend auseinanderstürzte, eine solche Panik hervorgerufen, daß in dem Gedränge etwa hundert Personen verletzt wurden.

Zur Streitfrage Naumann-Franken der evangel. Arbeitervereine

nahm der Vorstand des Kreisverbandes Witten-Hagen in bedeutsamer Weise Stellung. Er umfaßt die Vereine Annen, Witten, Wetter, Vollmarstein, Herdecke, Hagen, Altenhagen und Haspe. Auf der Tagesordnung stand der Bericht über den in Speyer abgehaltenen Delegiertentag des Gesamtverbandes, den die beiden Delegierten Pfarrer Arndt und Werkführer Becker-Witten erstatteten. Dieser Bericht gab nun nach der „Rh.-Westf. Ztg." Veranlassung zu einer äußerst lebhaften Debatte, an der sich besonders Pastor Göcker aus Wetter, Pastor Boos aus Annen, Pastor Schütter, Pastor Dreisbach aus Hagen, Rektor Meyer Peter aus Vollmarstein, Werkführer Becker und Schneidermeister Martin aus Witten beteiligten. Sämtliche Redner übten eine scharfe Kritik an dem Verhalten des Verbands-Ausschusses und besonders seines ersten Vorsitzenden Pfr. Weber aus Gladbach gegenüber den Delegierten des Rhein.-Westf. Verbandes, welche gegen die Wiederwahl Naumanns waren. Einstimmig wurde seitens der Versammlung folgende vom Pfr. Boos-Annen eingebrachte Resolution angenommen.

„Der Kreisverband Witten-Hagen bedauert die Vorkommnisse in Speyer und spricht dem Reichstagsabgeordneten Franken gegenüber die Hoffnung aus, daß er wie bisher der evangelischen Arbeitervereinssache sein warmes Interesse bewahren werde."

Um aber noch deutlich zu erkennen zu geben, daß die Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine im Lande der „roten Erde" nicht gewillt sind, sich fernerhin eine derartige Behandlung gefallen zu lassen, daß sie vielmehr die reinliche Scheidung von Naumann und seinen Anhängern dem jetzigen Zusammenleben in einem gemeinsamen Verbande vorziehen, stellte Schneidermeister Martin, der Vorsitzende des evangelischen Arbeitervereins Witten den für den Gesamtverbande folgenschweren Antrag:

„Der Kreisverband Witten-Hagen beschloß, an den Ausschuß den Antrag zu richten, er möge den Austritt des Rhein.-Westf. Verbandes aus dem Gesamtverbande in die Wege leiten."

Dieser Antrag wurde mit allen gegen drei Stimmen zum Beschluß erhoben. Wie bedeutsam er für den Verband werden wird, das trat insofern in der Versammlung selbst schon in die Erscheinung, als der Freund des Pfarrers Naumann, Pastor Arndt in Volmarstein, nachdem obiger Beschluß gefaßt war, von seinem Amte als Vorsitzender des Kreisverbandes zurücktrat.

Einen weiteren Beschluß hat in dieser Angelegenheit die Vertretung des Kreisverbandes der evang. Arbeitervereine Gelsenkirchen I (deutsche Vereine) gefaßt. Dieselbe beschloß in ihrer Sitzung mit allen gegen eine Stimme, den sofortigen Austritt des rheinisch-westfälischen Verbandes aus dem Gesamtverbande zu beantragen. An der Sitzung nahmen auch mehrere Vertreter des Kreisverbandes II (ostpreußische Vereine) Teil, die sich ebenfalls für den Austritt aus dem Gesamtverbande erklärten.

Pfarrer lic. Weber, der Leiter des Gesamtverbandes erläßt folgende Erklärung:

„Ich stehe und bleibe wie alle meine Freunde, die ruhig weiter getagt haben, als ein Teil der westfälischen Deputierten sich leider, leider entfernte, beim Gesamtverband. Wir müssen ihn halten und wir werden ihn — wills Gott — halten. Sollte, was Gott verhüte, eine Mehrheit im Rheinisch-Westfälischen Verbande für die Abtrennung vom Gesamtverband sich erklären, so wird der Rheinisch-Westfälische Verband ebenfalls auseinandergehen. Ich bitte aufs allerdringendste den Bogen nicht zu überspannen. Auch die Reichstagswahl in Duisburg-Mülheim könnte darunter leiden. Ruhige Ueberlegung thut not, wie der bedauerliche persönliche Zwischenfall wieder ausgeglichen werden kann, der gar nicht der Person des Herrn Franken galt, sondern dem von den Vertretern aller anderen Verbände als provokatorisch empfundenen Auftreten eines Teils der rheinisch-westfälischen Deputierten."

Ueber den Untergang der ersten deutschen Südsee-Expedition

erhält das „B. T." aus Herbertshöhe (Deutsch-Neuguinea) nach der Schilderung eines Expeditionsteilnehmers Dr. Heinroth folgenden Bericht: Herr Menke, der Eigentümer der Dampfyacht „Eberhard", beabsichtigte, drei Jahre in der Südsee zu bleiben, die noch unbekannten Inseln zu erforschen sowie alles Wissenswerte zu sammeln; alles auf eigene Kosten. Ferner waren für die Expedition bestimmt: Dr. Heinroth, der speziell die Vogelwelt studieren und bearbeiten sollte, und sein Sekretär Caro, ein noch ganz junger Mann, der früher eine Zeit lang beim hiesigen Gouvernement arbeitete. Menke ließ sich eine Polizeitruppe von 40 Mann ausbilden, um auf seinen Touren gegen Angriffe geschützt zu sein. Im März dampfte die „Eberhard" ab und es sollte zuerst die Insel St. Matthias im Nordwesten von Neu-Hannover erforscht werden. Die Eingeborenen von St. Matthias sind ein wildes Volk und huldigen sämtlich noch dem Kannibalismus; verschiedene europäische Händler, welche sich dort niederlassen wollten, sind dort erschlagen worden. Auf St. Matthias schiffte sich die Expedition aus, und es wurde ein Zeltlager errichtet. An Bord waren Herr Menke, Dr. Heinroth, Caro, ein Matrose vom „Eberhard" und die 40-Manntruppe. Diese war leider nur sehr mangelhaft ausgebildet, nur wenige verstanden mit dem Gewehr umzugehen. Anfangs waren die Eingeborenen ganz ruhig, kamen an das Lager, gingen mit ihren Kanoes an das Schiff und trieben Tauschhandel. Gegen Ende März ging die „Eberhard" zurück nach Matupi, um Kohlen und Proviant aufzuladen, traf dort am 31. März ein und dampfte am Gründonnerstag wieder zurück. Während der Abwesenheit des Schiffes war das Unglück geschehen. Die Expedition war an Land geblieben, um ihre Forschungen zu beginnen. Dr. Heinroth erzählt nun weiter: Eines Morgens war ich etwas vom Lager entfernt; Menke, Caro und ein kranker Junge lagen im Zelt, die übrigen Leute reinigten Gewehre. Die meisten Schloßteile waren zum Putzen herausgenommen und somit im ersten Augenblick die Gewehre nicht zu benutzen. Auf einmal erscholl der Ruf: „Kanaker, Kanaker!" und in demselben Augenblick stürzten etwa 50 bis 60 mit Speeren bewaffnete Eingeborene auf das Zelt, hoben die Wand auf und stachen nieder, was sich darin befand. Caro bekam einen Speer in's Herz und war sofort tot, außerdem drangen ihm noch einige Speerstiche in den Rücken. Menke erhielt einen Speer in die Brust, der am Rücken wieder heraustrat, einen Stich in's Handgelenk und einen dritten in den Unterleib. Der im Zelt befindliche Junge war auch tot. Ich stürzte mit dem Revolver auf das Zelt und schoß ein paar Angreifer nieder; da bekam ich einen Speer in die Wade. Nun endlich fing unsere Truppe an zu schießen und jagte damit die Eingeborenen in die Flucht. Tot waren: Caro und 4 Schwarze. Verwundet: Menke sehr schwer, ferner der Matrose, 7 Schwarze und meine Wenigkeit. Ich begab mich nun auf Wunsch des Herrn Menke mit ihm ins Boot und brachte denselben nach einer ca. 6 Stunden entfernten Insel auf einer Handelsstation, die von zwei Europäern bewohnt wird. Nach zwei Tagen erlag Menke seinen schweren Wunden und wurde auf der Insel begraben. Die Leichen von Caro und den übrigen Gefallenen wurden von den Eingeborenen fortgeschleppt und sind wahrscheinlich aufgefressen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Kapitän z. S. **Truppel** hat die Geschäfte des **Gouverneurs des Kiautschougebietes** übernommen.

Berlin, 10. Juni. In dem Flur eines Hauses in der Reichenbergerstraße brachte in vergangener Nacht ein Schlossergeselle einem jungen Mädchen **wegen verschmähter Liebe** lebensgefährliche Messerstiche bei. Der Thäter wurde verhaftet.

Berlin, 10. Juni. Durch eine **Mehlstaubexplosion** wurden in der letzten Nacht in einer Bäckerei in der Stendaler Straße **4 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.** Ein Bäckergehülfe wurde so schwer verbrannt, daß sein Zustand Besorgnis erregt; die übrigen Gehülfen sind leicht verletzt, auch der Meister hat leichte Wunden erlitten. Das ausgebrochene Feuer konnte schnell gelöscht werden.

Kiel, 10. Juni. Das Linienschiff **„Barbarossa",** unter dem Befehl des Kapitäns z. See Westphal, wurde heute **in Dienst gestellt.**

Kaiserslautern, 10. Juni. Bei einem Jagdausfluge nach Hohenecken **erschoß** am Sonntag Nachmittag **der Kaufmann Leininger, nach** vorausgegangenem heftigen **Wortwechsel den Weinhändler August Scheren** mit seinem Jagdgewehr. Leininger stellte sich hierauf selbst der Polizei.

Paris, 10. Juni. Nach dem gestrigen Rennen in Auteuil versuchten eine Anzahl von Nationalisten **Kundgebungen gegen das Ministerium** und verhöhnten den Justizminister, als dieser das Rennen verließ. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Unter den Festgenommenen befand sich auch Mathieu Lesseps, der Sohn Ferdinand Lesseps. Nach Aufnahme des Protokolls wurden dieselben wieder entlassen.

Paris, 10. Juni. In mehreren Städten des Norddepartements, vornehmlich in Roubaix, wurden gestern von Sozialisten **lärmende Kundgebungen gegen die Fronleichnamsprozession veranstaltet.** In Roubaix wurden mehrere Personen durch Steinwürfe verletzt. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Chambéry (Savoyen), 10. Juni. Ein Amerikaner namens Schandale wurde **während der Eisenbahnfahrt** zwischen Modane und St. Michel **von 3 Individuen,** die sich in demselben Wagenabteil befanden **ausgeplündert.** In Mourienne verständigte Schandel die Polizei, worauf die Räuber die Flucht ergriffen und in den nahen Arefluß sprangen. **Alle 3 ertranken.**

New-York, 10. Juni. Bei Vestal im Staate New-York fuhr gestern abend auf der Lackawanna-Eisenbahn ein Güterzug auf den anderen. Infolge des Zusammenstoßes **explodierte** eine im vorletzten Wagen des einen Zuges befindliche **Ladung Dynamit.** Mehrere Wagen wurden zertrümmert, andere verbrannten. Vom Zugpersonal wurden **6 Personen getötet und 3 tödlich verletzt.**

Die fernere deutsche Truppenstärke in China.

Berlin, 10. Juni. Nach der „Berl. Korr." bleiben in Ostasien: **3 deutsche Infanterie-Regimenter** zu 3 Bataillonen zu 3 Kompagnien mit je 110 Kombattanten, **1 Eskadron berittener Jäger, 1 Feldartillerie-Abteilung** mit 3 Batterien, **1 Pionier-** und **1 Trainkompagnie.** Die **Gesamtstärke** beträgt **3600 Mann,** wovon etwa 800 Mann und 1 Batterie für Shanghai bestimmt sind. In Petschili bleibt die Hauptmasse in Tientsin, je 1 Bataillon in Langfong, Shanhaikwan, Yantsun. Es werden nur solche Mannschaften verwendet, welche über den Herbst 1901 hinaus in Ostasien verpflichtet sind.

London, 10. Juni. Dem Standard wird aus Tientsin gemeldet, daß dort wiederum einige **indische Soldaten,** welche durch französische Soldaten beleidigt und gestoßen worden waren, auf ihre Widersacher feuerten, wobei **2 Franzosen getötet und 5 verwundet** wurden. General Voyron hat nun den französischen Truppen verboten, die englische Niederlassung zu betreten.

Der Krieg in Südafrika.

Mit dem englischen Siege war es nichts.

London, 10. Juni. Auf eine Anfrage Brodricks telegraphierte Lord Kitchener, **die Nachricht, daß am 5. d. Mts. ein Teil des Burenkommandos unter Beyers überrascht und geschlagen wurde, sei unrichtig.**

London, 10. Juni. Einer amtlichen Meldung aus Kapstadt zufolge kamen in der letzten Woche daselbst **18 Pestfälle** vor, wovon 10 tötlich verliefen. Im ganzen wurden bisher 684 Erkrankungen und 308 Todesfälle an der Seuche festgestellt.

Standesamt Pelkum.

Pro Monat Mai 1901.

Vermählte: Ziegelarb. T. Quabeck u. Maria Krämer, Overberge u. Herringen. Ackerer D. Budde u. Maria Fischer, Sandbochum u. Herringen. Bergm. F. Weischede u. Henriette Stehmann, Altenbögge u. Bergcamen. Hülfsweichensteller F. Bäcker u. Luise König, Overberge u. Rottum. Kaufm. W. Brülle u. Marie Schulze-Aden, Lippstadt u. Rünthe. Bergm. A. Bohnenkamp u. Karoline Nielinger, Altenbögge u. Heeren. Landwirt H. Schürmann u. Henriette Beckmann, Sandbochum u. Langern. Weichensteller H. Schmiedinghöfer u. Luise Altberg, Lenningsen u. Pelkum. Kötter A. Biermann u. Karoline Dillkötter, Rünthe. Rangiermeister-Diätar W. Westkemper u. Wilhelmine Beckmann, Weetfeld. Bergm. G. Nielinger u. Anna Langner, Obermassen u. Unna. Bergm. F. Disselhoff u. Elise Schneider, Wassercourl. Bahnarb. W. Müller u. Karoline Rickert, Mühlhausen u. Uelzen. Schreiner H. Wünnemann u. Friederike Brunberg, Asserde u. Heeren. Bergm. K. Runte u. Auguste Fischer, Asserde. Bäckerm. F. Tilmes u. Auguste Rehfus, Solingen u. Südcamen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. Joh. Hönigmann, Bergcamen. Hülfsbremser Wilh. Pannewig, Wiescherhöfen. Bergm. Heinr. Meyer, Rünthe. Fabrikarb. Wilh. Rabe, Wiescherhöfen. Weichensteller Wilh. Bußmann, Herringen. Ingenieur Edmund Szandtner, Rünthe. Bergm. Paul John Overberge. Bergm. Friedr. Hönecke, Westerbönen. Bergm. K. Walter, Overberge. Landw. Wilh. Eckey gnt. Heister, Rottum. Kötter Wilh. Knäpper, Lerche. Bergm. Dietr. Köhler, Wiescherhöfen. Bahnarb. Heinr. Sehlhoff, Wiescherhöfen. Ziegelarb. Gust. Kriegskotte, Wiescherhöfen. Fabrikarb. Fr. Reck, Herringen. Bergm. Heinr. Eickhoff, Overberge. Bergm. Ernst Scharon, Bergcamen. Kötter Heinr. Kleinkappenberg, Herringen. Schmied Heinr. Liesegang, Herringen. Bergmann Paul Pohl, Bergcamen. Bergm. Aug. Güttler, Bergcamen. Bergm. Jos. Grehl, Bergcamen. Müller Friedr. Tingelhoff, Bönen. Weichenst. Heinr. Tiggemann, Wiescherhöfen. Bergm. Wilh. Gretenkord, Overberge. Landw. Wilh. Heckmann, Bönen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Gärtner K. Baerst, Lünen. Bäcker H. Schmidt, Bergcamen. Wirt J. Henkenmeier, Bergcamen. Bergm. A. Alde, Bergcamen. Kötter H. Leusmann gen. Tünnemann, Herringen. Bergm. P. John, Overberge. Fabrikarb. F. Lange, Wiescherhöfen. Bergm. G. Dähne, Overberge. Lokomotivführer P. Olbrich, Bergcamen. Fuhrkn. J. Schäfer, Wiescherhöfen. Bergm. A. Dahrenberg, Nordbögge. Bergm. K. Bußmann, Bergcamen. Weichenst. J. Wältermann, Wiescherhöfen. Landw. H. Wilke, Altenbögge. Bergm. H. P. Stenker, Bergcamen. Bergmann T. Nowack, Bönen. Landw. F. Darenberg, Bergcamen. Bergm. H. Lewe, Heil. Kötter F. Neuhaus, Bönen. Bergm. F. Thomas, Bergcamen.

Gestorben: F. H. Richter, Altenbögge 3 M 18 T. Ackerknecht K. Altberg, Herringen 20 J 2 M 15 T. N. F. Kumert, Bergcamen 1 M. Ehefrau Landw. W. Poth, Friederike geb. Lohmann, Westerbönen 57 J. 8 M 6 T. Margarete John, Overberge 3 T. Erna Mathilde Rode, Altenbögge 1 J 2 M 18 T. Hans John, Overberge 6 T. Lehrhauer F. Mehring, Rünthe 38 J 4 M. Kaufmannslehrling L. Gappe, Hamm 20 J 3 M 24 T. Wirt H. Schulze-Haaren, Bönen 35 J 1 T. Ehefrau H. Knepper gen. Nattkämpfer, Johanna Maria Henriette geb. Pohlmann gt. Sprenge, Bönen 66 J 12 T. Ehefrau Fabrikarb. H. Holtmann, Wilhelmine geb. Potthoff, Wiescherhöfen 33 J 1 T. Witwe Former E. Weißig, Pauline geb. Pietsch, Bergcamen 66 J 2 M 19 T. H. Draht, Wiescherhöfen 2 J 29 T. Ehefrau Fabrikarb. W. Schriefer, Karoline geb. Knäpper gen. Hoppe, Wiescherhöfen 55 J 3 M 18 T. Bergm. H. Schreer, Bergcamen 33 J 3 M 22 T.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Werwe, Südcamen, Wassercourl und Westick.

Vom 15. bis 31. Mai 1901.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Lokomotivführer F. Kockerbeck, Werwe. Handlanger G. Ernst, Heeren. Bergm. J. Block, Wassercourl. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. J. Boggai, Heeren. Bergm. J. Biro, Heeren. Bergm. W. Schulte, Heeren. Bergm. Th. Weiß, Heeren. Landwirt H. Löddemann, Wassercourl. Bergm. A. Theymann, Heeren.

Gestorben: Bergm. B. Weißer, Heeren 31 J. Rosalie Boggai, Heeren 14 St. Emma Ulbrich, Heeren 4 M. W. Overhage, Werwe 3 J. J. H. Nielinger gen. Freise, Heeren 83 J. W. Hühner, Heeren 4 M.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 p. Met. 1158

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Ueberziehen, sowie jede **Reparatur,** auch an nicht bei mir gekauften **Schirmen** solid und billig. **W. Hellermann** 461 Dortmund, Ostenhellweg 16.

Es ist immer das Zeichen der wahrhaft großen Dichter, daß man bei tieferem Eindringen in ihre Dichtungen jedesmal reichere Schätze in Sprache und Gedanken findet, die man bei oberflächlichem Lesen nicht einmal ahnt. So mag es vielen Freunden Shakespeares ergehen, wenn sie das soeben erschienene Heft 30 der Zeitschrift **„Ueberall"** (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preis pro Heft 30 Pfg.) in der Hand nehmen und dort mit dem Verfasser des Aufsatzes „Shakespeares Meerespoesie" eine Wanderung durch seine Dramen unternehmen. Da der Inhalt dieser hochinteressanten, fesselnd geschriebenen Arbeit hier nur angedeutet werden kann, so sei den Lesern unseres Blattes die Zeitschrift „Ueberall" umsomehr empfohlen, als auch dieses neue Heft, mit seinem reichhaltigen Inhalt und seinem ausgezeichneten Bilderschmuck für jede Geschmacksrichtung Sorge trägt. Der Name Ida Boy-ed bürgt für die Vorzüglichkeit des unterhaltenden Teils, ein Aufsatz über zentralamerikanische Kanalpläne führt uns inmitten des Wettstreites, den Amerika zur endlichen Verwirklichung des Planes einer Durchstechung der Landenge von Mittel-Amerika veranstaltet. Weitere interessante Aufsätze, Gedichte 2c. vervollständigen den Inhalt des in jeder Weise gelungenen Heftes, welchen ein reicher sorgsam gewählter Bilderschmuck in angenehmster Weise ergänzt.

Inserate

für die nächste Nummer müssen spätestens

Mittwoch

in der Geschäftsstelle eingereicht werden.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Gras-Verkauf

Derne bei Camen.

Montag, den 17. d. Mts., abends 6 Uhr,

will der Herr Gutsbesitzer **H. Schulze-Böing** auf **Böing** in Derne bei Camen den vorzüglich guten

ersten Graswuchs

auf ca. 25 Morgen seiner an der Sesecke, in der Nähe des Hofes und unmittelbar bei der Mühle belegenen Flößwiesen, größtenteils in halbe Morgen eingeteilt, mehrere Nummern, auch größer oder kleiner, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
643 Aukt.

Grasverkauf!

Montag den 17. Juni cr., morgens 9 Uhr,

soll das

sehr gute Gras

in den Wiesen bei der Adener Mühle in bekannter Weise verkauft werden. 642

Anfang an der Mühle.

W. Albert.

Grasverkauf

Camener Mersch.

Dienstag den 18. d. M., abends 6 Uhr, werden Unterzeichnete zufolge Auftrages den gut geratenen

ersten Graswuchs

im Camener Mersch nummerresp. morgenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft in der Wirtschaft J. G. Koepe hier oder an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
645 Aukt.

Gefunden:

eine Taschenuhr und ein Wagenschwengel.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 646

Tüchtige Maurer

und

Handlanger

gegen guten Lohn zu sofort gesucht für Neubau Hilsingmühle.

Neubau Lindemann in Methler. 623

Ordentliches

Lehrmädchen

gesucht.

Auguste Fluhme,
Kleidermacherin,
608 Weststraße 34.

Agenten und Reisende

welche Privatkundschaft besuchen engag. bei hoher Provis. überall

Grüssner & Co., Neurode

Holzrouleaux u. Jalousiefabrik. m5130

Lungenleiden

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist

heilbar

nach meiner seit Jahren bewährten Methode.

Kennzeichen von **beginnendem** Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf der Brust oder Stechen zwischen den Schulterblättern, Kurzathmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß Bei Kindern chronische Drüsenschwellungen nebst chronischen Augen- und Ohr-Erkrankungen.

Dr. med. Hofbrückl,
Spezialarzt für Lungenleiden,
München, St. Paulstraße 11.
Nach auswärts brieflich
bei genauer Angabe der Krankheitserscheinungen. 229

Bienenzucker

empfiehlt **J. Brombach.**

Bekanntmachung.

Zur Zeit werden in der Stadt Vermessungsarbeiten zum Zwecke der Festsetzung eines Fluchtlinienplanes vorgenommen.

Es ist hierbei schon mehrfach vorgekommen, daß Vermessungszeichen (Stäbe) entfernt oder zur Unbrauchbarkeit schief gemacht wurden.

Aus diesem Anlaß machen wir bekannt, daß das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen oder Unkenntlichmachen der Vermessungszeichen der Bestrafung nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 das Wegnehmen, Vernichten, Unkenntlichmachen oder Verrücken von Grenzmarken der Bestrafung nach § 274 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich unterliegt.

Camen, den 3. Juni 1901.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über den im Magistratsbezirk Camen am 1. Juni 1901 vorhandenen Viehbestand, welches behufs Erhebung der Abgaben zur Bestreitung der Entschädigungen bei Rotz, Lungenseuche und Milzbrand aufgestellt ist, liegt zur Einsicht der Beteiligten vom 10. Juni dieses Jahres ab 14 Tage lang im Polizeibureau — Zimmer Nro. 5 — während der Dienststunden öffentlich aus. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb dieser Frist bei der unterzeichneten Behörde anzubringen; später eingehende Reklamationen finden keine Berücksichtigung.

Camen, den 5. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Warnung.

Es sind in der letzten Zeit (in der Umgegend sogar unter Mißbrauch meines Namens) von Kolporteuren Kreidezeichnungen nach kleinen Photographien angeboten. Ich erkläre hiermit, daß die gelieferten Bilder photogr. Roh-Vergrößerungen sind und **mit Kreidezeichnungen nichts gemein haben.** Dieselben sind bei mir anstatt zu *M.* 15, zum Preise von *M.* 10 zu haben. Ich habe weder Kolporteure noch Gehülfen, die für mich derartige Aufträge entgegennehmen. 605

Camen. **Ernst Brass**, Photograph.

Hagelversicherung.

Zu Abschlüssen von Hagelversicherungen bei mäßigen **festen** Prämien — keine Nachzahlungen — empfiehlt sich

Camen. Fr. Meyer,

Vertreter der **„Union"**, Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Weimar.

Das Allerbeste seiner Art! — Das Gesundeste seiner Art! — Ueber 500,000 Familien gebrauchten es! — Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — Streng reelles, vorzügliches Haus-, Hilfs- und Linderungsmittel! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Ueberraschend günstige Erfolge! — Freiwillig ertheilte glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben!

Hat seine Probe millionenfach bestanden. Beständig wachsende Nachfrage. Die echten Lück'schen Kräuterpräparate der alten, bekannten u. bewährten Firma C. Lück in Colberg sind anerkannt gute Hausmittel, welche sich infolge ihrer Wirksamkeit u. Reellität d. ganze Welt erobern.

Man fordere umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.

Preis: Flasche *M* 1.–, *M* 1.75 u. *M* 3.50.

Nur echt in den Apotheken erhältlich.

Name, Etiquette und Verpackung genießen weitestgehenden Schutz des kaiserl. Patentamtes. Bekannt als bestes, wirksames Linderungsmittel bei **Husten jeder Art**, Kinderhusten, Keuchhusten, Stickhusten, Krampfhusten, Kitzelhusten, Bluthusten, Verschleimung — auch der stärksten Art, Heiserkeit, Engbrüstigkeit. Schleimlösend, hustenstillend, reizmildernd, anfeuchtend. Als **Genuß-, Nähr- und Kraftmittel** bei magenschwachen u. schwächlichen Personen, Bleichsucht, Blutarmut, Influenza, Schwindsucht, von ganz besonderm Wert.



Verkleinerte Abbildung der **rothen** Verpackung.

Bestandtheile: 180 kg. Honig, 36 kg. Kirschensaft, 36 kg. destillirtes Wasser, 10 kg. Weisswein, je 1,2 kg. Kalmus, Spitzwegerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Bingelkraut, je 0,6 kg. Steinklee, Natterzunge, Lungenmoos, je 2 kg. Alantwurzel, Enzian, Veilchenwurzel und Schwarzwurzel.

Sollte in keiner Familie als erste Hülfe fehlen.

Packungen von anderem Aussehen wie obenstehende verkleinerte Abbildung der **rothen** Umhüllung weise man als unecht zurück. — Es giebt keinen Ersatz für die echten Lück'schen Kräuter-Präparate! Es darf nur der C. Lück'sche Gesundheits-Kräuter-Honig von C. Lück, Colberg, als echt verkauft werden.

d5071

Putz-Extract „Famos" ist die Krone aller Putzmittel.

Vorzüge: Famos reinigt radical, schmiert nicht, hinterläßt keine Schrammen und putzt alle Metalle augenblicklich

Famos blitzblank.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Fabrik: **Schmitt & Förderer Wahlershausen-Cassel.**

b78

Nippsachen

Blumenvasen

empfiehlt in **großer Auswahl**

J. Brombach.

Muzzi
Bester Metallputz.

greift die Metalle nicht an, giebt unerwartet rasch trockenen Glanz und erspart daher viel Arbeit und Mühe.

Muzzi ist neu und jedermann, der es versucht, kauft es gerne wieder. Niemand versäume daher, es zu probieren.

Dosen à 10 Pfg. zu haben in den meisten besseren Kolonialwaren-Geschäften. 2569

Wirtschafts-Uebernahme.



Dem geehrten Publikum von Camen und Umgegend mache die Mitteilung, das ich das bisher von Herrn **Karl Kilfitt** geführte

Hotel-Restaurant

„Zum Amtsgericht"

mit dem heutigen Tage übernehme.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung **nur guter Speisen und Getränke** mir das Wohlwollen meiner verehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten und bitte um gütigen Zuspruch.

Zum Ausschank gelangt

ff. Dortmunder Bier.

641 Hochachtungsvoll

Carl Habermann.

Für Gelegenheitsgeschenke

empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in

Geschenk-Artikeln,

als:

Porzellan-, Glas-, Kristall-

und **besonders**

Nickel-Gegenstände.

J. Brombach.

Liebig's

Schafft sofort kräftige Bouillon.

Liebig

Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse, etc.

Fleisch-Extract.

7

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Cöln a. Rh.

Hohestr. 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

m1718

Solinger Stahlwaren

Messer und Gabeln

empfiehlt in großer Auswahl billigst

J. Brombach.

Turn- Verein zu Camen.

Mittwoch den 12. d. Mts. abends 9 Uhr,

in der Turnhalle: 644

Auslosung von Schuldscheinen.

Camen. **Der Turnrat.**

Berlins größtes Spezialhaus!

Teppiche

Gelegenheitskauf in Sofa- u. Salongröße à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen.

Prachtkatalog ca. 450 Abbild. gratis u. franko.

Emil Lefèvre Berlin S. m330

Teppich-Spezialhaus Oranienstr. 158.

Unter Garantie lebender Ankunft

in tadellos. Zuchtpaaren empf. freibl.

Graue Reisvögel	à Paar	*M* 2.50
Schmetterlingsfinken	„ „	„ 3.—
Bandfinken	„ „	„ 2.50
Silberschnäbelchen	„ „	„ 3.—
Graue Astrilde	„ „	„ 2.50
Hartlaubzeisige	„ „	„ 4.—
Zebrafinken	„ „	„ 4.—
Schwarzköpf. Nonnen	„ „	„ 2.—
Wellensittiche	„ „	„ 7.—
Nymphensittiche	„ „	„ 12.—
Alexandersittiche	„ „	„ 5.—
Rosa Kakadu	„ „	„ 10.—
Rote Kardinäle, Mch.	„ St.	„ 9.—
Sonnenvögel, do.	„ „	„ 6.—
Sprech. Papageien	à 40, 50, 60 *M*	u. mehr.

Erfurter Vogelhaus

Erfurt, Regierungsstrasse 10.

Vorratslisten über Vögel und gutes, billiges Vogelfutter auf Wunsch. 1634

Unerhört!

Im Leben nie wiederkehrende Kaufgelegenheit u. zwar folgendes für nur

4 Mk.

1 prachtvolle, hochelegante Uhr,

genau gehend, 3 Jahre Garantie, **1 eleg. Uhrkette,** sehr täuschend, **1 Paar ff. Hosenträger, 1 Pariser Damenbrosche, 1 prachtv. Herren-Kravatte, 1 Kravattennadel** mit künstl. Brillant, **2 mechan. Manschettenknöpfe,** Doublégold, **3 Kragenknöpfe, 3 Chemisettknöpfe,** Doublégold, **1 hochf. Herrenring** mit imit. Edelstein, **1 Taschen-Toilette-Spiegel** und circa

25 Gegenstände,

die im Hause gebraucht werden. Diese Gegenstände, die Uhr ist allein das Geld wert, sind per Postnachnahme für nur 4 Mk. zu beziehen von

J. Reinhold, Dresden A. 1.

Nichtpassendes wird umgetauscht event. retour genommen. b2846

Wer Erfindungen anmeldet, verlange vorher gegen Einsendung von Mk. 1

Handbuch für Erfinder

von **Brockhaus & Co., Elberfeld.** 251

Marktpreise.

Dortmund, den 11. Juni.

Viehpreise.

für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Ochsen	63—66 *M*
Stiere	48—58 *M*
Kühe Ia.	60—62 *M*
„ IIa.	56—60 *M*
„ IIIa.	50—55 *M*
Schweine Ia.	53—58 *M*
Kälberd. Pfd. Schlachtgew.	Ia. 65—70 ₰
„ „ „	IIa. 55—65 ₰
Schafe „ „	56—64 ₰

Nerft, den 11. Juni.

Produktenbörse.

			Höchster *M*	Letzter *M*
Weizen	100	Kilo	17,20	14,50
Roggen	„	„	13,90	12,50
Hafer	„	„	13,80	12,80
Rüböl i. Partieen v. 100 Ztr.	„	„	59,—	—,—
do. faßweise	„	„	60,50	—,—
gereinigtes Oel	„	„	63,50	—,—
Aveel (Rübsen)	„	„	—,—	—,—
Raps	„	„	—,—	—,—
Preßkuchen	1000	Kilo	101,—	—,—
Kleien	50	„	5,60	—,—
Heu	50	„	4,40	3,90
Kartoffeln	50	„	3,30	2,85
Roggenstroh	500	„	18,—	—,—
Butter	1	„	2,20	—,—
Eier pr. Schock (60 St.)			4,20	—,—

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.